№ 304. Dienstag, den 29. Dezember 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Zur Wirthschaftspolitik.

Die Correspondenz des Vereins zur Abwehr agrarischer Uebergriffe schreibt: Wir erhalten von einer Seite, die sich bisher über die Vorgänge in den Vereinigten Staaten von Amerika als sehr gut unterrichtet gezeigt hat, die Nachricht, daß das wirthschaftliche Vorgehen gegen Deutschland nunmehr in amerikanischen Regierungskreisen aus dem Zustande allgemeiner Erwägungen herausgetreten ist und sich gewissermaßen zu einem Programm verdichtet hat. Man ist in den Vereinigten Staaten bekanntlich der Ansicht, daß das deutsche Import-Verbot gegen amerikanisches Fleisch eine Berechtigung nicht haben; als erste Gegenmaßregel ist zu erachten die Wiedereinführung des Tonnengeldes für deutsche Schiffe in den Häfen der Vereinigten Staaten; als weitere eventuelle Schritte werden uns bezeichnet vom künftigen Frühjahr ab eine zwangsweise Untersuchung alles eingeführten deutschen Weines und gleichzeitig ein Schlag gegen den deutschen Zuckerimport. Daß derartige Repressalien schon seit längerer Zeit in Aussicht genommen sind, haben wir wiederholt warnend hervorgehoben.

Ganz unzweifelhaft hat Deutschland sich unbilligen amerikanischen Forderungen nicht zu fügen; dem redet Niemand das Wort, aber darum handelt es sich auch garnicht. Es handelt sich für alle Jene, denen an einem friedlichen Verkehr der Nationen gelegen ist, darum, zu einem billigen Ausgleich zu kommen. Wem nichts daran liegt, das zeigt mit aller Deutlichein Artikel der „Correspondenz des Bundes der Landwirthe", in dem es in Bezug auf unsere wirthschaftlichen Gegensätze zu den Vereinigten Staaten heißt:

„Das nächste Mittel zur Sicherung unseres Handels gegen amerikanische Vergewaltigungsgelüste wäre die Einführung eines Höchsttarifs, dessen Sätze unverzüglich zwischen Reichstag und Bundesrath vereinbart und so gestaltet werden müßten, daß sie insbesondere die hauptsächlichsten Gegenstände der amerikanischen Ausfuhr nach Deutschland — u. a. Petroleum, Baumwolle — beträfen. Dieser Tarif würde in dem Augenblick in Kraft zu setzen sein, wo Amerika ernstlich Miene machte, zu weiteren Angriffen überzugehen."

Und der Artikel schließt mit den bezeichnenden Worten:

„Zum mindesten aber sprechen wir die entschiedene Erwartung aus, daß die Reichsregierung sich vor den frechen Yankees nicht beugt, denn das hieße so viel, als die deutsche Landwirthschaft als ein Isaaksopfer benutzen, um sich mit diesem Tribut das Wohlgefallen der unverschämten Amerikaner zu erkaufen."

Deutlicher kann die Tendenz nicht hervortreten, Deutschland wirthschaftspolitisch zu verhetzen; wie denn auch die „Correspondenz des Bundes der Laudwirthe" in einem ähnlichen, gegen Rußland gerichteten Artikel unsere östlichen Nachbarn als „Knutenschwinger" bezeichnet hatte, denen wir die Zähne zeigen müßten.

Hier handelt es sich um ein Programm, das auch Herr von Ploetz bei der Jahresversammlung des Bundes der Landwirthe in Danzig ganz deutlich so bezeichnet hat:

„Zunächst müssen wir die Handelsverträge beseitigen, damit sie nach ihrem Ablaufe nicht wieder erneuert werden. Wenn die jetzigen Herren das nicht durchsetzen können, dann können sie ja gehen. Wir bekämpfen nicht die einzelnen Minister, sondern das System."

Das ist deutlich.

Hier ziehen für die deutsche Industrie sehr ernste Gefahren herauf; daß diese Gefahren schließlich auch die Landwirthe, die bei der Zuckerindustrie so stark betheiligt sind, treffen werden, sehen die Agrarier in ihrer Blindheit nicht.

Sollte die Regierung nicht die Kraft haben, solchen Intriguen, auf die immer wieder warnend hingewiesen werden muß, Widerstand zu leisten, dann wird Deutschland den schwersten wirthschaftlichen Schädigungen ausgesetzt sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Dezember.

— Professor Dubois-Reymond ist am 26. d. M. früh um 1/2 7 Uhr im Alter von 78 Jahren nach längerem Leiden verschieden.

— Wie dem „Lok. Anz." aus Glatz gemeldet wird, erlitt der dort internirte Herr von Kotze am ersten Feiertage durch einen Fall eine Verstauchung des einen Beines. Er wurde nach dem dortigen Hotel de Rome gebracht, wo er, ohne daß er bisher noch der Zitadelle hätte überführt werden können, darniederliegt.

— Die Genehmigung zur Veranstaltung einer Geldlotterie zur Deckung des Defizits der Berliner Gewerbeausstellung soll durch Immediateingabe beim Kaiser nachgesucht werden. Die Petenten hoffen auf Genehmigung des Wunsches.

— Den Beschränkungen des Detailreisens, welche vom 1. Januar nächsten Jahres ab eintreten, unterliegt nach offiziöser Ankündigung nicht das bei Landwirthen erfolgende Aufsuchen von Bestellungen auf Waaren, die, wie z. B. Düngemittel, landwithschaftliche Maschinen 2c., im Betriebe der Landwirthschaft Verwendung finden. Die Verhandlungen des Reichstages über diese Novelle hätten, so schreibt die „Berl. Korresp.", kaum einen Zweifel darüber zugelassen, daß der Betrieb der Landwirthschaft als ein „Geschäftsbetrieb" im Sinne des angezogenen Paragraphen in seiner jetzigen Fassung zu gelten hat.

— Gegen die Bestimmungen im Entwurf des neuen Handelsgesetzbuches, soweit sie die Lehrlinge betreffen, beabsichtigen die käufmännischen Vereine pp. in einer Eingabe an Reichstag und Bundesrath Stellung zu nehmen.

— Wie ein Telegramm aus Lourenço-Marquez meldet, hat der Zwischenfall daselbst seine Erledigung in der vereinbarten Form gefunden. Der Generalgouverneur und Distriktskommissar der Delagoa-Bay statteten mit zwei Adjutanten dem deutschen Konsul einen Besuch ab. Am ersten Feiertag, Mittags 12 Uhr, wurde die deutsche Flagge vom portugiesischen Kommandoschiff salutiert, welchen Salut der „Condor" erwiderte. Hierauf stattete der deutsche Konsul den Gouverneuren Gegenbesuche ab.

— Der „Frankf. Ztg." wird aus Koblenz gemeldet: Die Klauenseuche breitet sich im ganzen Hundsrück und im Kreise Simmern weiter aus. Alle Viemärkte, sowie das Treiben und Verladen von Vieh wurden verboten.

Ausland.

Rußland.

Die czechische „Narodni Listy" meldet aus Petersburg, daß der Zar alle Grundsteuern aufheben und die Steuerrückstände erlassen werde. Besondere Rücksicht werde auf die Gouvernements genommen werden, wo Czechen wohnen; den Czechen sollen die gleichen Begünstigungen zutheil werden wie den eingeborenen Russen. Ein diesbezügliches Projekt sei der Regierung bereits zur Genehmigung unterbreitet. Die Aufhebung der Grundsteuer, welche zu Neujahr in Kraft treten solle, werde solange in Geltung bleiben, bis der Bodenertrag sein früheres Niveau wiedererreicht habe.

General Graf Schuwalow hat seine Entlassung als Generalgouverneur von Warschau erbeten und erhalten.

Italien.

In Syrakus wurden sechs Geschworene und sechszehn mitschuldige Advokaten, Beamte 2c. unter der Beschuldigung verhaftet, in einem kürzlich gegen Banditen verhandelten Prozesse von den Angeklagten bestochen worden zu sein und dieselben freigesprochen zu haben. Der Fall erregt in Syrakus großes Aufsehen.

Belgien.

Bei einer Ausfahrt, welche die Königin Marie machte, scheuten die Pferde in der Rue Royal. Die Königin wurde aus dem Wagen geschleudert und ohnmächtig in eine nahegelegene Apotheke getragen. Die Königin hat glücklicherweise keine ernstlichen Verletzungen erlitten.

Sämmtliche Militärvereine Belgiens haben an den König eine Petition gerichtet, worin sie für die persönliche Wehrpflicht eintreten.

Frankreich.

Der Generalgouverneur von Paris, General Saussier, wird durch General Hervé ersetzt werden.

Nach einer Meldung des „Petit Journal" soll der Exhauptmann Guillot gestern umfassende

Feuilleton.

Die Einzige.

Novellette von Max von Weißenthurn.

(Nachdruck verboten.)

Als der kleinen Yella ein Brüderchen geboren war, da begannen für sie schlimme Tage, unter denen das Kind namenlos litt, umsomehr, als es sich stets in sich selbst abschloß. Yella hatte jetzt aufgehört, die „Einzige" zu sein, welche naturgemäß den Mittelpunkt bildet, um den sich Alles dreht. Es kam ihr plötzlich vor, als sei sie Niemand mehr, als fänden weder Papa noch Mama Zeit, sich mit ihr zu befassen, als sei sie aus dem Herzen, wie aus dem Gedächtnisse Aller gestrichen. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel war diese Wandlung, für welche sie kein Verständniß besaß, über die kleine Yella hereingebrochen. Sie wußte ja nicht, daß ihre Geburt schon der Mama den ersten Schmerz ihres jungen verwöhnten Lebens bereitet hatte. Frau von Berneburg war fest davon überzeugt gewesen, daß ihr der Himmel einen Knaben schenken werde, und alle Pläne, welche sie mit dem Gatten für die Zukunft des kleinen Wesens ausgedacht, hatten sich immer nur mit dem „Bubi" befaßt, sodaß sie der Thatsache gegenüber, eine Tochter zu besitzen. fast unglücklich war. Das neugeborene Baby ahnte natürlich nichts von der Enttäuschung, welches sein Erscheinen hervorgerufen und als dann die Zeit heranrückte, wo der Geist des kleinen Geschöpfes erwachte, da hatte die junge Mutter ihre Enttäuschung längst überwinden gelernt, so daß Yella nur Liebe sah. Das ging so fort bis an einem Frühlingsmorgen der Papa aus dem Schlafzimmer der Mutter kam, ein kleines weißes Bündel in den Armen, das jämmerlich schrie und mit den winzigen Händchen hin und her zappelte.

„Sieh mal her, Yella," hatte der Papa gerufen, „der liebe Gott schenkt Dir ein Brüderchen, das der Storch heute Morgen gebracht hat!"

Die kleine Dame nahm diese Mittheilung aber gewaltig übel.

„Ich will kein Brüderchen, ich brauche kein Brüderchen! Ich will Eure „Einzige" sein, wie Mama mich immer nennt."

Die Kleine war in Thränen ausgebrochen, und der Vater starrte sie sprachlos an. Als das entrüstete vierjährige Dämchen sich aber gar nicht beruhigen ließ, und mit den Füßen strampelte, so sehr es nur konnte, da raffte er sich endlich auf und applizirte seiner „Einzigen" die erste Ohrfeige ihres Lebens.

Das wirkte ernüchternd; die Kleine hörte zu schreien auf, sie starrte den Vater aus großen Augen an und lief aus dem Zimmer. Später fand Sophie, das Kindermädchen, sie im Garten auf einer Bank sitzen und still vor sich hin weinen. Offenbar begrub die Kleine ihre ersten Illusionen und, wenn man das noch nicht gewöhnt ist, so pflegt es weh zu thun.

Sophie beruhigte das Kind nach besten Kräften, erzählte ihr, wie lustig es sein werde, wenn sie mit dem Bruder spielen könne. Yella trocknete ihre Thränen und schwieg, aber überzeugt war sie nicht; fast hatte es den Anschein, als ob sie ahne, daß ein Wendepunkt ihres Lebens eingetreten sei. Natürlich durfte sie nach wie vor täglich zur Mama, aber sie wurde stets ermahnt, nur auf den Fußspitzen aufzutreten, um „Bubi" nicht zu wecken. Schrie der Kleine, so wandte sich die Aufmerksamkeit des gesammten Haushaltes nur ihm zu, und Yella war vergessen. Der Vater hielt seinem Töchterchen, als er es einmal ernst und traurig sah, eine sehr verständige Rede. Er sagte ihr, daß sie sich von jetzt ab mit dem kleinen Egon in die Liebe der Eltern zu theilen habe, aber Yella hatte die Empfindung, als ob „Bubi" den Löwenantheil dieser Liebe besitze und sie sich nur mit den Brosamen der elterlichen Zärtlichkeit genügen lassen müsse. Das Kind litt darunter mehr, als man es bei einem Mädchen ihres Alters erwarten konnte, aber es schwieg mit einer Beharrlichkeit, die bei einem so jungen Geschöpf fast unheimlich berührte. — —

So vergingen Jahre. Die Kinder wuchsen heran, und Yella hatte es nach und nach gelernt, den Willen des kleinen Despoten in allen Dingen als den maßgebenden anzusehen.

„Er ist so klein, gieb ihm doch nach!" Das war der Richterspruch der schwachen Mutter in jeder Frage.

„Mädchen können nie früh genug lernen, sich zu fügen!" Solche und ähnliche Worte hörte Yella stets, so daß es nach und nach lernte, den eigenen Willen ganz und gar dem kleinen Tyrannen unterzuordnen, der in einer herrischen Art ihr wirklich zugethan war: ohne „Ella" gab es für ihn kein Vergnügen, und „Ella" war sein Ruf von Morgens bis in die Nacht hinein.

Da brach plötzlich in der Stadt die Diphterie aus; die Schulen wurden gesperrt, und Yella blieb zu Hause. Man besaß nicht den Muth, den jetzt zwei Jahre alten Egon an die Luft zu tragen, aus Furcht, die Ansteckung könne ihm zufliegen, aber, wie das bei allzu großer Aengstlichkeit häufig der Fall ist, trotz aller Vorsichtsmaßregeln bekam das Kind doch die tückische Krankheit und starb. Alle ärztliche Aufopferung hatte sich als erfolglos erwiesen. Der Schmerz der Eltern war grenzenlos; am Sarge ihres Lieblings weinte die unglückliche Mutter unaufhörlich und war keinem Zuspruch zugänglich. Warum hatte gerade dieses Kind ihr genommen werden müssen? Sie wußte in ihrem Schmerz nicht, was sie redete, ahnte nicht, daß es den Eindruck hervorrufen mußte, als wäre sie bereit gewesen, das andere Kind dem Würgeengel des Todes in die Arme zu legen, wenn nur dieses ihr erhalten geblieben wäre. Sie wußte vor Allem nicht, daß Yella ihre Worte vernahm, daß das Kind still zu der Mutter hinüberstarrte. — —

Wochen vergingen und auch Frau Assessor von Berneburg lernte ihr Leid tragen, lernte sich in das Unabänderliche fügen.

Anstatt aber in Demuth Gott zu danken für Das, was ihr noch geblieben, anstatt nach jenen weit beklagenswertheren Müttern hinüberzusehen, die mit dem einzigen Kinde Alles verlieren, was das Leben ihnen freudiges geboten, anstatt sich doppelt innig mit Yella vereint zu fühlen und das Kleinod zu behüten, das ihr geblieben, zog sie sich in sich selbst zurück und mied das Kind, wo sie nur konnte; ja wenn Yella sich in ihrer Nähe befand, ruhten die Augen der Mutter fast vorwurfsvoll auf ihr, als wollte sie sagen: „Warum mußte er gehen? Warum bist Du mir nicht genommen worden anstatt seiner?

Yella sah das, wenn sie es auch nicht so ganz verstand; sie begriff doch, daß etwas störend zwischen ihr und der Mutter stehe: Was war es? Der Verlust des todten Brüderchens? Das Kind wußte es nicht, aber es litt darunter.

„Unsere Einzige" nannte sie der Vater jetzt wohl, wie in früheren Tagen; aber seine Augen hatten dabei einen Ausdruck, in dem die Phantasie

Geständnisse über Deutschland geleistete Spionagedienste gemacht haben.

Das bekanntlich sehr unzuverlässige Blatt „Le Journal" veröffentlicht weitere Einzelheiten über die Spionageaffaire des ehemaligen Hauptmanns Guillot. Bereits im Jahre 1884 sei Guillot in den deutschen Spionagedienst eingetreten und regelmäßig mit dem Kriminalkommissar v. Tausch in Lüttich im Hotel „Charle-magne" zusammengekommen. Guillot machte nämlich die Bekanntschaft eines gewissen Trischang, eines angeblichen Reisenden einer Kölner Firma für landschaftliche Geräthe, und da Guillot ganz ohne Mittel war, habe ihn Trischang an Tausch verwiesen. Seit dieser Zeit habe dann Guillot intime Dokumente über Marschrouten der französischen Armee, sowie über das Gewehrschloß „Modell 1885", welches indeß nicht zur Einführung in die französische Armee kam, an von Tausch überliefert. (?)

Der „Evenement" konstatirt, daß der Dampfer „Carnot", welcher vor Kurzem vom Stapel gelassen wurde, trotz seines ganz neuen Dampfkessels nicht im Stande sei, im Hafen zu manövriren. Es sei die höchste Zeit, der vaterlandsgefährlichen Fabrikation lungen- und athemloser Panzerschiffe ein Ende zu machen.

Das in Tunis erscheinende Blatt „Petite Tunisie" veröffentlicht einen geharnischten Artikel gegen die französische Oberherrschaft. Am Schlusse dieses Artikels werden die Einwohner aufgefordert, die Residenz des französischen Bevollmächtigten zu erstürmen und zu plündern. Der französische Generalresident reichte sofort eine Klage bei der Justizbehörde ein, welche den Direktor, den Verwalter und den Drucker des Blattes verhaften ließ.

England.

Der „Observer" meldet, in Londoner offiziellen Kreisen herrsche große Bestürzung über die Entdeckung, daß Staatsgeheimnisse an fremde Regierungen und Blätter verrathen worden seien. — Kann denn in England so etwas auch passiren?

Serbien.

Nach Annahme der Demission des Ministeriums konferirt der König neuerdings mit verschiedenen politischen Persönlichkeiten. An die Spitze des neuen Kabinets wird, wie man vernimmt, eine Persönlichkeit treten, welche für die Durchführung der Verfassungsrevision und für die Aufrechthaltung guter Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn und zu Rumänien volle Garantie bietet.

Bulgarien.

Wie verlautet, beschloß die Regierung die Errichtung einer Stationärflotte unter dem Befehl russischer Offiziere. Die nothwendigen Schiffe sollen von Frankreich geliefert werden.

Der Prozeß gegen die Mörder Stambulows ist auch in den Weihnachtsfeiertagen fortgesetzt worden und hat da interessante, die Regierung schwer belastende Momente gezeitigt. Am Freitag erschien als Zeugin die Wittwe Stambulows vor dem Gerichtshofe. Sie erklärte, keine Aussage machen zu wollen; sie halte die Angeklagten für unschuldig, weil sie nur Werkzeuge der Regierung waren. Man solle die wirklichen Urheber des Verbrechens strafen. Hier wollte sie Nichts aussagen, weil alle Welt sie kenne und der Präsident sowie der Staatsanwalt vielleicht besser als alle Uebrigen. Hierauf entfernte sich Frau Stambulow aus dem Gerichtssaale. Der Zeuge Dr. Wankow bestätigt, daß Stambulow die unzusammenhängenden Worte hervorstieß „Tüfektschiew hat mich getödtet, Fürst hat mich getödtet, Beltschew hat mich getödtet!" Der Zeuge kann nicht angeben, ob Stambulow bei Bewußtsein war. Der Richter des Gerichtshofes erster Instanz Gheorghiew, war Augenzeuge des Verbrechens; er sagt aus, daß zwei Mörder Stambulow trafen, während der dritte sich an der Seite hielt, mit einem Mordinstrument in der Hand. Gheorghiew blieb vor Schreck unbeweglich; er versichert bestimmt, daß Tüfektschiew sich nicht unter den drei Individuen befunden habe, könne aber nicht sicher angeben, ob Boni einer derselben war. Da drei zu vernehmende Zeugen nicht anwesend sind, verlangt der öffentliche Ankläger entweder die Vertagung des Prozesses oder die Verlesung der vor dem Untersuchungsrichter abgegebenen Aussagen dieser drei Zeugen. Der Gerichtshof beschließt die Vertagung der Verhandlung auf Sonnabend.

Türkei.

„Daily Chronicle" meldet aus Konstantinopel, der Sultan habe dem Patriarchen Ossmanian ein Dokument vorgelegt, in welchem der Patriarch anerkennen soll, daß allein die Armenier die neulichen Unruhen verursacht haben, daß dieselben mit den jetzigen Reformen zufrieden seien und daß der Patriarch das Aufhören der revolutionären Agitationen in der Türkei und im Ausland garantire. Ossmanian verweigerte die Unterschrift und reichte bei der Pforte seine Demission ein, welche jedoch abgeschlagen wurde.

Provinzielles.

× **Gollub**, 27. Dezember. Am Weihnachtsheiligabend erhielten die hiesigen Ortsarmen aus der Stadtkasse Unterstützungen, die aus den Zinsen des Dr. Kuhndt'schen Legats und der Stiftung der Frau Gutsbesitzer Nordmann, s. Z. Schloß Gollau, entstammen. Ferner erhielten die armen Kinder katholischer Konfession aus der Kasse des Frauen-Vereins und die Kinder evangelischer Konfession aus den milden Gaben der evangelischen Bürger in der ersten katholischen bezw. evangelischen Schulklasse warme Kleidungsstücke, Schuhzeug und etwas Eßwerk. — Am 1. Januar k. J. wird hier eine Orts-Krankenkasse gebildet. Die Statuten hierzu hat der Herr Regierungs-Präsident bereits genehmigt. — Das „Neujahr wünschen" ist den Nachtwächtern von der hiesigen Polizei-Verwaltung streng verboten.

Culm, 23. Dezember. Heute fand hier eine Sitzung des Deichamts der Stadtniederung statt. Zur Berathung stand von neuem die Uebernahme der Eisbrechkosten. Die Versammlung war der Ansicht, daß die Aufeisung durch die Eisbrecher vor allem der Strombauverwaltung zu gute komme. Doch habe auch die Niederung davon einen wesentlichen Vortheil, da dadurch eine Verminderung der Eiswachen, wie auch des Grundwassers herbeigeführt werde. Die Versammlung bewilligte darum $^{1}/_{3}$ der antheiligen Kosten.

d **Culm**, 27. Dezember. Die Baptistensekte in den Ortschaften G. und K. der Culmer Stadtniederung findet immer mehr Anhänger. Kürzlich ließ sich der einzige Sohn eines Käthners in G. taufen. Jetzt hält derselbe bereits fleißig Andachtsstunden ab, wobei es ihm an Zuhörern nicht fehlt. Der Vater des Neugetauften ist noch der einzige der Familie, der seinem alten Bekenntnisse treu geblieben; denn Frau und Töchter gehören bereits seit Jahren obiger Sekte an. — Vielfach hört man, daß in diesen Tagen Leute, welche von Culm nach Hause reisten, von Rowdies angerempelt und mit unflätigen Redensarten überschüttet wurden. Dieses passirte auch gestern einem Besitzer aus G. Sollte die Polizei hier nicht Abhilfe schaffen können? — Die gräfliche Forstverwaltung in Sartowitz hat bereits sämmtliches Bau- und Langholz nach Graudenz an die Firma Schulz mit 20—30 pCt. über der Taxe verkauft.

Elbing, 24. Dezember. In einer gestrigen Interessentenversammlung für den Bau einer Kleinbahn Elbing-Tiegenhof gab Herr Landrath Etzdorf eine Uebersicht über die geplante Bahnlinie. Herr Erler, Direktor der Kleinbahnbaugesellschaft, führte aus, der ganze Bau würde 1 827 000 Mk. kosten und die Unterstützung des Staates ein Zehntel betragen. Es blieben für den Kreis 1 645 000 Mk., die mit 3 pCt. garantirt werden müßten. Die Hälfte der Zinsen käme auf die Provinz, die andere Hälfte auf den Kreis, für den jährlich nur ein Zinsbetrag von 24 675 Mk. in Betracht käme. Herr Landrath Etzdorf erinnerte daran, daß gerade jetzt das Bahnprojekt zur Ausführung kommen müsse, da der Staat für diesen Zweck Geld in den Etat gestellt habe.

Danzig, 24. Dezember. Voraussichtlich in den ersten Tagen des neuen Jahres wird hier eine größere Versammlung freisinniger Wähler im Schützenhaussaale zur Besprechung über politische Tagesfragen abgehalten werden. — Betreffs der Umwandlung der „Danz. Allg. Ztg." in ein Aktienunternehmen der konservativen Partei hören wir heute, daß ein Komitee von sechs Personen eingesetzt worden ist, um die Sache weiter vorzubereiten.

Königsberg, 27. Dezember. Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Königsberg hat, wie die „K. H. Z." erfährt, nunmehr die Antwort festgestellt, welche auf die Angriffe ertheilt werden soll, die Graf Klinckowström am 17. Dezember im Herrenhause gegen die Königsberger Getreidebörse gerichtet hat. Die Antwort ist, bei aller Sachlichkeit, ebenso entschieden als würdig und kennzeichnet die Angriffe des Herrn Grafen, wie sie es verdienen. Das Schriftstück wird in allernächster Zeit zur Veröffentlichung gelangen. — Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich am Heiligen Abend um 9 Uhr abends an der Ecke des Mittelanger und der Löbenichtschen Langgasse, als ein taubstummer Mann von einem Wagen der elektrischen Bahn überfahren wurde. Der Verunglückte hatte es offenbar unterlassen, beim Passiren des Straßendamms sich umzusehen, und so bemerkte er nicht, daß hinter ihm ein elektrischer Wagen angefahren kam. Der Taubstumme vermochte natürlich das Geläute des letzteren nicht zu hören. Der Wagenführer aber ahnte nicht, daß er einen Taubstummen vor sich hatte; so wurde der letztere vom Wagen zu Boden geworfen und der linke Fuß bis zum Knöchel abgefahren. Der sofort requirirte Samariterwagen beförderte den Verunglückten nach der chirurgischen Klinik.

Crone a. B., 23. Dezember. Gestern gelangten im Rathhaussaale zum ersten male die Zinsen der „Ludwig Buchholz-Stiftung" zur Vertheilung. Bedacht wurden 26 Personen, ohne Unterschied der Konfession.

Gollantsch, 22. Dezember. Zwischen 2 hiesigen Arbeitern kam es heute in einem Streit um 3 Pfennige zu einer großen Schlägerei. Der eine Arbeiter zog schließlich ein Messer, er wurde aber von seinem Gegner niedergeschlagen, sodaß er besinnungslos in seine Wohnung geschafft werden mußte.

Lokales.

Thorn, 28. Dezember.

— [Vorüber ist die diesmal besonders lange Feierzeit] und aus dem Zauberglanz der Weihenacht strömt noch der würzige Duft des Tannenbaumes in das wiederbeginnende Leben und Weben des Werkeltages hinüber und leise klingen noch in der Seele die feierlichen Weisen des Festes der Liebe nach. Neu gestärkt kehrt jeder zu seinem Tagewerk zurück und mit frohem Ernst wird nach des Festes friedlicher Ruhe der Kampf des Lebens wieder aufgenommen. Alles geht wieder seinen geregelten Gang, vorläufig allerdings infolge der Nachwirkung der vielen Feiertagsvergnügungen etwas schwerfällig. Denn was uns in den Feiertagen an Unterhaltung allerorten geboten worden ist, konnte selbst vom stärksten Mann nicht im ganzen Umfange genossen werden. Von der reichen Fülle des Dargebotenen hatten sich wohl die Vorstellungen der „Reise um die Erde in 80 Tagen" des meisten Zuspruchs von Seiten des vergnügungshungrigen Publikums zu erfreuen. So etwas hat man in Thorn vordem noch nicht gesehen. Mit Rücksicht auf das Gebotene und die von Herrn Direktor Berthold für diesen Zweck aufgewendeten Kosten war ihm allerdings ein völlig ausverkauftes Haus wohl zu wünschen. Kleine Mängel, die sich bei solchen Erstaufführungen in der Szenerie derartiger Stücke nicht vermeiden lassen, waren bei der zweiten und dritten Aufführung glücklich vermieden. Die Aufführung selbst war in Anbetracht der zur Verfügung stehenden Mittel vorzüglich und die Dekorationen zum Theil großartig. Wir können allen, die das Stück noch nicht gesehen haben, den Besuch nur empfehlen. Wie uns von der Direktion noch mitgetheilt wird, findet nur noch eine zweimalige Wiederholung statt, da Herr Arlt bereits anderweitige Abschlüsse eingegangen ist und nur noch heute und morgen hierbleibt.

— [Auf Grund der Vorschriften] im § 9 des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Februar 1875 ist der Betrag der für die Naturalverpflegung zu gewährenden Vergütung für das Jahr 1897 für Mann und Tag wie folgt festgesetzt worden:

	mit Brod	ohne Brod
für die volle Tageskost	80 Pf.	65 Pf.
für die Mittagskost . .	40 „	35 „
für die Abendkost . . .	25 „	20 „
für die Morgenkost . .	15 „	10 „

— [Für diejenigen in der Alters- und Invaliditätsversicherung] stehenden Arbeitnehmer, welche am 1. Januar 1891 bereits über vierzig Jahre alt gewesen sind, erlassen die Versicherungsbehörden eine sehr beherzigenswerthe Mahnung. Die Arbeiter dieser Altersklasse müssen bekanntlich nach dem Wortlaut des Gesetzes bei einem späteren Antrage auf Altersrente nachweisen, daß sie in den drei Jahren 1888 bis 1890 gegen Lohn oder Gehalt gearbeitet haben, was von ihren damaligen Arbeitgebern, oder, wenn dieselben inzwischen verstorben sind, von deren hinterbliebenen Angehörigen oder den Ortsbehörden zu bescheinigen ist, falls Letzteren das Arbeitsverhältniß bekannt geworden. Ebenso sind auch die in den bezeichneten Jahren vorgekommenen Krankheitszeiten durch den Arzt, welcher den Arbeiter behandelt hat, oder durch die Ortsbehörde zu bescheinigen. Da nun die Beschaffung solcher noch für die nächsten 24 Jahre erforderlichen Bescheinigungen mit jedem Jahre schwieriger wird, ja in einzelnen Fällen schon heute fast unmöglich ist, so werden jetzt die Arbeiter von den Behörden an diese Vorschrift erinnert, und es wird ihnen eindinglich gerathen, sich sobald wie möglich die Arbeits- und Kranken-Atteste zu beschaffen, was schon in zehn Jahren nicht mehr angängig sein dürfte. Wer diese Atteste bei Erhebung seines Anspruchs auf Altersrente nicht vorlegen kann, muß mit Letzterem ohne Weiteres abgewiesen werden, auch wenn die erforderliche Anzahl von Beitragsmarken eingeklebt worden ist.

— [Verpachtung von Domänenvorwerken.] Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht in seiner gestern erschienenen Ausgabe eine Nachweisung der in den Jahren 1897 und 1898 behufs anderweiter Verpachtung zur öffentlichen Ausbietung kommenden Domänenvorwerke, darunter aus dem Kreise Berent: Pogutken und Mallar, aus dem Kreise Thorn: Kunzendorf, aus dem Kreise Dirschau: Rathstube, Starrenczin und Subkau.

— [Mädchenhandel.] Schon wiederholt ist vor der Verlockung weiblicher Personen nach dem Auslande gewarnt worden. Die Verschleppungen finden nicht nur nach den holländischen und belgischen Seestädten, sondern namentlich auch nach Südamerika und nach dem Orient statt. Neuerdings wird ein Vorkommniß aus London viel besprochen, in welchem ein wohlerzogenes, musikalisch hochbegabtes Mädchen aus Köln, welches sich behufs Antritts einer Stellung als Gouvernante dorthin begeben hatte, nur durch den Beistand ihres heimlich herbeigerufenen Bruders aus einem der verrufensten Häuser, in welches es durch den Londoner Stellenvermittler gerathen war, befreit werden konnte. — Oft werden junge Mädchen von Agenten dazu verlockt, ihnen in das Ausland zu folgen, woselbst sie meistens rettungslos verloren sind. Zu diesem Zwecke bereisen Mädchenhändler mit sehr gewandtem Benehmen in größerer Zahl auch das Deutsche Reich. Vor ihrem Treiben kann nicht oft genug gewarnt werden und namentlich erscheint es als Pflicht der Eltern und Vormünder junger Mädchen, sobald ihnen derartige Anerbietungen bekannt werden, sich in geeigneter Weise davon Ueberzeugung zu verschaffen, daß ein unlauterer Zweck nicht vorliegt.

— [Die neue Ziehung der Weseler Willibrordilotterie,] welche infolge der Ungiltigkeitserklärung der ersten Ziehung nöthig wurde, beginnt am 4. Januar.

— [Allgemeine Ortskrankenkasse.] Die gestrige Versammlung der Arbeitnehmer im Museum behufs Vornahme der Wahlen zur Generalversammlung erfreute sich einer so starken Betheiligung, wie man sie seit dem Bestehen der Kasse bisher noch nicht zu beobachten Gelegenheit hatte. Die Zahl der Erschienenen wird auf 5 — 600 geschätzt, von denen, da die Wahlen bis in die Abendstunden dauerten, etwa die Hälfte sich entfernte, ohne ihr Wahlrecht ausgeübt zu haben. Es wurden 77 Arbeitnehmervertreter für die Generalversammlung gewählt. Gestimmt haben in der 1. Klasse 110, 2. Klasse 11, 3. Klasse 69, 4. Klasse 75, 5. Klasse 32 und in der 6. Klasse 7, im Ganzen 304 Mitglieder. Am Mittwoch Abend finden im Schützenhaus die Wahlen der Arbeitgeber-Vertreter für die Generalversammlung statt.

— [Versetzt] ist der Gendarm Waldowski von Mocker nach Rudack.

— [Schliersee'r Bauerntheater.] Mitte Januar bringt uns Theaterdirektor Beese aus Elbing die hochoriginelle Truppe der „Schliersee'r". In größeren deutschen Städten hat das aus dreißig Personen bestehende urwüchsige Ensemble ganz besondere Beachtung gefunden; die kernigen Bauern wurden allerorts angestaunt. Die „Schliersee'r" spielen nach den Urtheilen bedeutender Kritiker die oberbayrischen Volksstücke so naturwahr und vollendet, daß der Zuschauer darüber vergißt, daß er im Theater ist. Die Darstellung ist so packend, die Täuschung derart, daß man Alles mitzuerleben glaubt, und an den Spielen, Tänzen, Gesängen, an der Vorführung bayerischer Sitten und Gebräuche helle Freude hat.

— [Wie man Treppen steigen soll.] Das Treppensteigen — meint ein französischer Arzt auf Grund eingehender Beobachtungen — wird häufig durch das elastische Auftreten mit der äußeren Fußspitze bewerkstelligt, wobei der Körper von Stufe zu Stufe durch ein mehr oder minder leichtes Aufspringen weiterbefördert wird. Hierbei findet eine allzugroße Anstrengung einzelner Muskelpartieen statt, die durch ununterbrochene Anspannung zu vorzeitiger Ermüdung und in vielen Fällen zu dauernder Schwäche führt. Es ist deshalb ein vollkommenes Auftreten mit ganzer Sohle und dem Absatz nothwendig, wobei Fuß- und Schenkelmuskeln gleichmäßig in Thätigkeit bleiben. Dies geschieht bei Greisen und ermüdeten Personen, von denen über 95 Prozent vollständig auftreten, weil ihnen eine vollkommene und gleichmäßig thätige Muskelkraft instinktiv nothwendig wird. Bei Briefträgern wird, nach häufigen Beobachtungen, die Leistungskraft des Treppensteigens verdoppelt, wenn sie mit dem ganzen Fuße auftreten, wobei sie nicht jene Ermüdung spüren, die sich bei „Fußspitzensteigern" einzustellen pflegt.

— [Eingebrochen] ist gestern ein Knabe an der Culmer Vorstadt beim Schlittschuhlaufen auf der Weichsel. Derselbe konnte nur mit vieler Mühe gerettet werden. Trotz der häufigen Warnungen wird auf der Weichsel noch immer der Schlittschuhsport betrieben.

— [Jugendliche Revolverhelden.] Gestern spielten eine Anzahl Knaben von

---

des frühreifen Kindes auch das Sehnen nach dem todten Bruder las.

So rückte die Weihnachtszeit heran. Man hatte beschlossen, der kleinen Yella zwar einen Baum anzuzünden, aber die Mutter brachte es nicht über das Herz, dabei zu sein. Der Vater wollte das allein besorgen und dann seine Frau bei ihrer Schwester abholen, wo sie den Abend zuzubringen gedachte, um in deren kinderlosem Hause nicht an das vorjährige Christfest erinnert zu werden, bei dem Egons helle Kinderstimme in lautem Jubel geklungen hatte. So geschah es auch. Um sechs Uhr hatte Yella ihre Bescheerung. Auf dem Tische im Kinderzimmer stand ein Bäumchen, darunter lagen die Geschenke, Bücher, Puppen, Kochgeschirr und allerhand anderes Spielzeug — aber das Kind schien keine rechte Freude zu haben an Dem, was es erhalten, und bemerkte nachdenklich, indem es fragend zum Vater aufblickte: „Ob Egon beim lieben Gott wohl heute auch sein Christbäumchen hat?"

Yella sollte um sieben Uhr zu Nacht essen, dann wollte der Vater fort, zu Tante Marie, und die Kleine sollte zur gewohnten Stunde unter Sophies Obhut zu Bett gebracht werden. Yella aber bat und bettelte, nur noch eine einzige Geschichte in dem wunderschönen neuen Buche lesen zu dürfen, und so gab denn Sophie, nachdem der Vater sich entfernt hatte, die erbetene Erlaubniß, während sie selbst in die Küche ging, um mit der Köchin zu essen.

Yellas Eltern kamen gegen zehn Uhr nach Hause. Als die Droschke anhielt, fiel es dem Assessor auf, daß seine ganze Etage hell erleuchtet war und daß man hinter den Fenstern Gestalten sah, die sich unruhig hin und her zu bewegen schienen: was war geschehen? Hastig flog er die Treppe empor, während seine Frau, welche nichts bemerkt hatte, ihm langsamer folgte. Die Frage, was geschehen sei, erstarrte auf seinen Lippen angesichts der verstörten Miene des Kindermädchens und der Köchin.

„Herr Assessor, oh, Herr Assessor, es ist entsetzlich!" schluchzte Sophie händeringend.

„Was ist entsetzlich? Um Gottes Willen, so sprechen Sie doch! Das Kind —"

„Ja, das Kind," wehklagte das Mädchen, „das Kind ist fort!"

(Schluß folgt.)

odgorz beim Schlittschuhlaufen in der Nähe s Hafens auf der Weichsel mit einem Revolver. Ein Knabe von der Fischerei, der ihm den Revolver abnehmen wollte, erhielt dabei einen Schuß in den Rücken.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden während der Feiertage 4 Personen.

— [Gefunden] wurden am 28. Dezember: ein schwarzer, langhaariger Muff in der Breitestr., ein bunt karirtes Frauentuch in der Elisabethstr., eine Kriegsdenkmünze von 70/71 auf dem Altstädtischen Markt, ein Päckchen ...men, das bei Kaufmann Rosenthal liegen geblieben ist.

— [Von der Weichsel.] Der Wasserstand betrug heute Morgen 1,01 Meter über Null.

r **Podgorz**, 28 Dezember. Unser Ort, der bereits über 2400 Einwohner zählt und in weiterem anhaltenden Wachsthum sich befindet, entbehrt noch immer eine Apotheke. Ein Arzt ist seit Jahren hier ansässig und hat lohnende Beschäftigung. Die Medikamente müssen aus Thorn bezogen werden, was namentlich Nacht und wenn ein Uebergang über die Weichsel nur auf der Eisenbahnbrücke möglich, mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Hoffentlich werden die Bemühungen um Konzessionirung einer Apotheke in unserem Ort von gutem Erfolg begleitet sein. In Betracht dürfte noch kommen, daß mit dieser Apotheke auch unseren wohlhabenden benachbarten Orten, besonders in der Thorner linksseitigen Niederung, sehr gedient wäre.

Kleine Chronik.

* Durch Pulverexplosion verunglückten auf Königin Luise-Grube bei Zabrze zwei Bergleute. Der Zustand des einen ist sehr bedenklich. Die Verunglückten wurden ins Lazareth geschafft.

* In Amsterdam verhaftete die Polizei den Mann, welcher, wie bereits gemeldet, drei Frauen nach Art des englischen Bauchaufschlitzers ermordet hatte.

* Ein Betrüger verurtheilt. Der Buchhalter Nehre, welcher bei der Berliner Diskonto-Gesellschaft in den Jahren 1893 bis 1896 die Summe von 82 000 Mark unterschlagen hat, ist am . Dezember zu drei Jahren und drei Wochen Gefängniß verurtheilt worden.

* Es darf gepfiffen werden. Aus Paris, 21. Dezb., schreibt man der „Voss. Ztg.“: Im Konzert Colonne pfiff gestern ein Zuhörer nach Caesar Francks „Erlösung“. Daraus ergab sich ein Tumult, der dazu führte, daß ein Schutzmann den Pfeifer aus dem Saal wies. Nun brach aber erst recht der Sturm los. Das Publikum nahm für den Ausgewiesenen Partei und tobte so lange, bis Colonne eine Ansprache hielt, in der er sagte: „Sie haben recht, man darf einem Zuhörer, der seinen Platz bezahlt hat, nicht verwehren, sein Gefallen oder Mißfallen auszudrücken. Der Ausgewiesene soll eingeladen werden, seinen Sitz wieder einzunehmen.“ Er wurde denn auch im Triumph hereingeholt, und nach einem letzten Ausbruch jubelnden Beifalls konnte weitergespielt werden.

* Aus verschiedenen Gegenden Griechenlands werden Ueberschwemmungen gemeldet, welche ungeheuren Schaden anrichteten. Auch Menschenleben sind zu beklagen.

* Ein Schiffsunglück wird aus New-York mitgetheilt. Ein großer Postdampfer ist gegenüber Fire Island gestrandet. Bei dem furchtbaren Sturm ist es unmöglich, dem Schiffe zu Hilfe zu kommen.

* Ueber große Schneefälle wird unter'm 27. d. gemeldet: Zwischen den großen Seen und Philadelphia sind enorme Massen Schnee gefallen. Das Thermometer zeigt 26° unter Null. Zahlreiche Menschen sollen bereits erfroren sein.

* Eine elektrische Stadt. Der Ort Great Falls in Montana (Vereinigte Staaten) verdient die Auszeichnung, die elektrische Stadt genannt zu werden. Drei Meilen oberhalb des Ortes ist nach Mittheilung des Patent-Bureau Betche, Berlin S, Neue Roßstr. 1, ein Damm über den Missouri aufgeführt, um das Wasser des Stromes zur Kraftstation zu leiten, welche sich mit ihren Turbinen und Dynamos neben dem Flußbett befindet. In Great Falls werden nicht nur die Straßenbahnwagen mit Elektrizität getrieben und beleuchtet, sondern auch damit geheizt; in jedem Wagen befindet sich ein Radiator, der die beste Dampfheizung übertrifft. Elevatoren, Druckerpressen, Krahne und alle sonstigen in Great Falls vorhandenen Arten von Maschinen, werden durch das allgegenwärtige Fluidum in Betrieb gesetzt, sogar elektrische Pumpen und Steinklopfer. Ein ganz gewöhnlicher Anblick auf der Straße vor Neubauten ist ein elektrischer Mörtelmischer, mit einem Leitungsdraht verbunden, der zur nächsten Leitungsstange führt. Die Restaurants kochen mit Elektrizität, die Fleischer hacken damit das Fleisch, die Kolonialwaarenhändler benützen sie zum Kaffeemahlen, die Schneider zum Erhitzen der Bügeleisen und die Hausfrauen treiben ihre Nähmaschinen mit Elektrizität, heizen die Oefen und Herde damit.

* Eisenbahnunfall. Am ersten Weihnachtsfeiertag, Vormittags 8 Uhr 23 Minuten, sind bei Glietzig, zwischen Labes und Schivelbein, zwei Personenzüge zusammengefahren. Die Maschinen und mehrere Wagen wurden zertrümmert und mehrere Personen verletzt.

* Es ändert sich die Zeit. Wo Scylla und Charybdis der Sage nach einst hausten, soll demnächst nach einem Bericht des Patent-Bureau Betche, Berlin, S. Neue Roßstr. 1, elektrisches Licht erstrahlen. Die Arbeiten zur Beleuchtung der Meerenge von Messina sind bereits beendet; an beiden Endpunkten der Durchfahrt sind gewaltige Reflektoren aufgestellt, und wird den Schiffen die nächtliche Fahrt bei tagesheller Beleuchtung möglich sein.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 28. Dezember.

Fonds: fest.			24. Dez.
Russische Banknoten		216,30	216,40
Warschau 8 Tage		215,95	216,00
Preuß. 3% Consols		98,50	98,60
Preuß. 3½% Consols		103,60	103,75
Preuß. 4% Consols		104,00	104,00
Deutsche Reichsanl. 3%		98,40	98,25
Deutsche Reichsanl. 3½%		103,50	103,60
Polnische Pfandbriefe 4½%		66,75	66,80
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	66,50
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.		94,00	93,50
Diskonto-Comm.-Antheile		208,25	207,25
Oesterr. Banknoten		169,95	169,85
Weizen:	Dez.	178,50	178,00
	Loco in New-York	99¾	99¼
Roggen:	loco	128,00	128,00
	Dez.	128,50	128,50
Hafer:	Dez.	132,00	132,00
Rüböl:	Dez.	57,20	57,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	56,50	56,70
	do. mit 70 M. do.	37,20	37,40
	Dez. 70er	42,10	41,90
	Mai 70er	42,80	42,80
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	100,50

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6½.

Petroleum am 24. Dezember pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark —,—
Berlin „ „ 10,50

Spiritus-Depesche

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 28 Dez

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	be.
nicht conting. 70er	37 20	„	37,00	„	—,—	„
Dez.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	37,20	„	36,70	„	—,—	„
Frühjahr	40,00	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 28. Dezember. Wasserstand der Weichsel gestern 1,52, heute 1,70 Meter.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, 28. Dezember.

Venedig, 28. Dezember. Wie aus Brestia gemeldet wird, hat die spanische Regierung bei den dortigen Waffenfabriken 15 Millionen Patronen und 19 000 Gewehre bis zum Februar n. J. bestellt. Ferner wird die Fertigstellung der in Italien in Bau gegebenen 4 spanischen Kriegsschiffe so beschleunigt, daß jetzt Tag und Nacht daran gearbeitet wird.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Der neue Jahrgang der Gartenlaube. Während nahezu einem halben Jahrhundert ist die „Gartenlaube“, unser verbreitetstes illustrirtes Familienblatt, nach wie vor ein Lieblingsgast im deutschen Hause. Ein so dauernder Erfolg kann nicht auf einem Glückszufall beruhen; er ist der Lohn einer ernsten pflichtbewußten Arbeit. In der That hat die „Gartenlaube“ ihr Ziel, weiteste, verschiedenartig zusammengesetzte Volksschichten durch guten Lesestoff zu fesseln, sie nach des Tages Last und Mühe zu unterhalten und zugleich durch Belehrung zu erheben, niemals aus den Augen verloren. Am 1. Januar beginnt ein neuer Jahrgang der „Gartenlaube“, und aus dem Prospekt desselben können wir ersehen, daß sie auch im nächsten Jahrgang ihren alten Ruf bewähren wird. Weiteste Leserkreise werden mit Freuden die Nachricht entgegennehmen, daß „Trotzige Herzen“, der neueste Roman von W. Heimburg, den nächsten Jahrgang der „Gartenlaube“ eröffnen wird. Daran werden sich u. a. anschließen: „Hildegard“, Roman aus der Zeit der Hexenprozesse von Ernst Eckstein, „Die Hansebrüder“, Zeitroman von Ernst Muellenbach (Ernst Lenbach), „Unter der Linde“, Novelle von Wilhelm Jensen, „Auf dem Kynast“, Erzählung aus den Befreiungskriegen von R. v. Gottschall, und „Das Tagebuch“, Humoreske von Hans Arnold. Das Programm des belehrenden Theils der „Gartenlaube“ ist nicht minder glücklich ausgefallen. Wir heben hier nur einige der angekündigten Beiträge hervor: „Gesundheit und Kleidung“ von Prof. H. Buchner (München), „Die traumatische Neurose“ von Prof. Paul Fürbringer (Berlin), „Die Sehschärfe der Naturvölker“ von Prof. Herm. Cohn (Breslau), „Der Liebeszauber“ von Prof. Max Haushofer (München), „Auf den Goldfeldern Australiens“, nach Mittheilungen von Bergrat Schmeißer (Aachen) und „Die Südpolforschung“ von Prof. Sophus Ruge (Dresden). Dieser so reichhaltige Inhalt, der noch durch einen sorgfältig hergestellten, künstlerischen Bilderschmuck gehoben wird, muß auch den weitgehendsten Ansprüchen genügen, und so können wir unsern Lesern die „Gartenlaube“ als ein gediegenes, Belehrung und Unterhaltung im reichsten Maße bringendes Familienblatt empfehlen.

Bekanntmachung.

Seit einigen Jahren besteht hier die Sitte, daß Einwohner aller Stände, anstatt sich ihren Gönnern, Freunden und Bekannten beim Jahreswechsel durch Karten zu empfehlen, ein entsprechendes Geldgeschenk zur Armenkasse zahlen lassen.

Wir haben die Armenkasse angewiesen, auch in diesem Jahre derartige außerordentliche Gaben anzunehmen.

Die Namen der geehrten Geber werden noch vor Neujahr veröffentlicht werden.

Thorn, den 23. December 1896.

Der Magistrat.
Armendirectorium.



Am 24. d. Mts., Nachmittags 5 3/4 Uhr, entriß uns der unerbittliche Tod nach schwerem Leiden meine vielgeliebte Frau, unsere gute Tochter, Mutter und Schwester

Frau Bertha Schröder

geb. Kempf,

was tiefbetrübt anzeigen

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 2. Weihnachtsfeiertage ist auch unsere unvergeßliche Tochter und Schwester

Hedwig Gorn

ihrem Bruder Georg, ergeben in den Willen Gottes, in die Ewigkeit nachgefolgt im Alter von 26 Jahren. Wer die Entschlafene gekannt hat, wird unsern Schmerz ermessen. Um stilles Beileid bitten **die tiefbetrübten Eltern u. Geschwister.**

Die Beerdigung findet Dienstag, den 29. Dezember, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, Bachstr. 11, aus auf dem Neust. Friedhofe statt.

Heute Nacht 2 1/2 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unsere liebe Tochter und Schwester

Gertrud

im 17. Lebensjahre.

Dieses zeigen, um stille Theilnahme bittend allen Freunden und Bekannten an.

Theodor Dümler

Regimentszuschneidermeister im 11. Fußartillerie-Regiment **nebst Frau und Geschwistern.**

Rudak, den 27. Dezember 1896.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 30. d. Mts., Nachmittags um 2 Uhr von der Leichenhalle des Altst. Kirchhofs aus statt.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Stanislaus Raczkowski von hier ist

am 24. December 1896,

Nachmittags 4 3/4 Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkurs = Verwalter: **Kaufmann Robert Goewe in Thorn.**

Offener Arrest mit Anzeigefrist:

bis 10. Januar 1897.

Anmeldefrist:

bis zum 20. Febr. 1897.

Erste Gläubigerversammlung

am 20. Januar 1897,

Vormittags 10 Uhr,

Terminszimmer Nr. 7 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 3. März 1897,

Vormittags 10 Uhr,

daselbst.

Thorn, den 24. December 1896.

Wierzbowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Allgemeine

Orts-Krankenkasse.

Neuwahl

der Arbeitgeber = Vertreter zur General=Versammlung.

Hierdurch laden wir diejenigen Arbeitgeber unserer Stadt, welche für die von ihnen beschäftigten Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter 2c.) an die allgemeine Ortskrankenkasse Beiträge ganz oder zu einem Drittel aus eigenen Mitteln entrichten, ein, zur Neuwahl von 38 Arbeitgebervertretern für die General=Versammlung der Kasse **Mittwoch, den 30. Dezember cr., Abends 8 Uhr, im Schützenhause, Schloßstraße Nr. 9, hierselbst** zu erscheinen, und ihr Wahlrecht auszuüben.

Die Wahl erfolgt unter Leitung des Vorstandes mittelst Stimmzettel.

Thorn, den 17. Dezember 1896.

Der Vorstand der allgemeinen Orts = Krankenkasse.

Wer schnell und **billigst Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen=Post“ in Eßlingen.

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar 1897 ab wird im **Sprechverkehr** zwischen Thorn und Bromberg die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten **auf 25 Pf. ermäßigt.** Im Verkehr mit den übrigen Stadt-Fernsprecheinrichtungen tritt eine Gebührenermäßigung nicht ein.

Danzig, 23. Dezember 1896.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.

Kriesche.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco.

Die rühmlichst bekannte, in allen Orten eingeführte Firma **M. Jacobsohn, Berlin, Linienstr. 126, nahe der Großen Friedrichstraße,** berühmt durch langjährige Lieferungen für **Post-, Militär-, Krieger-, Lehrer- und Beamtenvereine** versendet. d. **neue hocharmige Familien-Nähmaschine „Krone“** für **Schneiderei, Hausarbeit und gewerbliche Zwecke** mit leichten Gang, starker Bauart, in schöner Ausstattung, mit Fußbetrieb u. Verschlußkasten für **Mark 50.** 4 wöchentliche Probezeit, 5 jährige Garantie. **Handmaschinen,** sow. **Hand und Fuß,** schwere Schneider- u. Ringschiffchen-Maschinen in allen Ausführungen zu billigen Preisen. In Deutschland sind Maschinen an Beamte, Schneiderinnen und Private geliefert, können fast überall besichtigt werden; auf Wunsch werden nähere Adressen aufgegeben. Katalog und Anerkennungsschreiben kostenlos franco. Maschinen, die in der Probezeit nicht gut arbeiten, nehme unbeanstandet auf meine Kosten und Gefahr zurück. **Militär-Pneumatik-Fahrräder** für Herren **Mk. 175** an. **Damen-Räder,** vorzüglich, **Mk. 200.** 1 Jahr Garantie. Bei Entnahme von mehreren Stücken Rabatt.

Schutz-Marke. Nr. 11392. 50. Mrk.

Deutsche Weine aus deutschem Malz.

Malton-Sherry 3/4 Liter-Fl. 2 Mark

ist ein feurig belebendes Getränk von hohem Wohlgeschmack und feinstem Sherry-Charakter.

Malton-Tokayer 3/4 L.-Fl. 2 Mark

zeichnet sich durch grossen Extractgehalt aus und hat den Geschmack alter Tokayer Ausbruch-Weine.

Für Kranke und Reconvalescenten ein Stärkungsmittel von hervorragender Bedeutung.

Kawczynski, Apotheke, THORN.

Kieler Geld=Lotterie,

Ziehung am 30. Dezember; Hauptgewinn M. 50,000. — Loose à M. 1,10 empfiehlt die Hauptagentur

Oskar Drawert, Thorn.

Sämmtliche Glaserarbeiten, sowie **Reparaturen** werden schnell und billigst ausgeführt. **Grosses Lager in allen Sorten Tafelglas** empfiehlt **Julius Hell,** Brückenstr. 34.

Blousen für Damen,

neueste Façons, sind nur da preiswerth zu haben, wo sie gearbeitet werden.

L. Majunke, Culmerstraße 10.

Empfehle mich zur

Anfertigung feiner Herrengarderoben,

Anzüge von 25 bis 60 Mk.

F. Stahnke,

Schneidermstr., Kl. Mocker, Bismarckstr. 10.

Färberei und chemische

Wasch - Anstalt

Ludwig Kaczmarkiewicz,

THORN, 36 Mauerstraße 36

empfiehlt sich zum Färben u. Reinigen aller Arten **Herren- u. Damen-Garderoben.**

Großer gewölbter Keller,

etwa 20,5 Meter lang, 7,8 Meter breit, 5 Meter hoch, und **große Parterre-Räume** in der Mauerstraße sind zu vermiethen. **W. Sultan.**

Die Herstellung von rd. 12 000 qm befestigten Wegen auf dem Fuß = Artillerie = Schießplatze zu Thorn soll öffentlich verdungen werden, wozu Termin am **4. Januar 1897 vormittags 11 Uhr** in meinem Geschäftszimmer anberaumt ist. Ebendort sind die Verdingungsunterlagen einzusehen, die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Entrichtung der Vervielfältigungsgebühren von 0,50 Mark in Empfang zu nehmen und die Angebote rechtzeitig postfrei unter bezeichneter Aufschrift einzureichen.

Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.

Thorn, den 27. Dezember 1896.

Baurath Hockhoff.

Neujahrskarten

in schönster und reichster Auswahl in allen Preislagen bei

E. F. Schwartz.

Neujahrskarten

in grösster Auswahl bei

Walter Lambeck.

Die belebende Wirkung der

Malton-Weine

auf eine gesunkene Lebenskraft ist überraschend; diese Wirkung beruht zumeist auf dem harmonischen Geschmack und dem hohen Alkoholgehalt dieser aus Malz dargestellten Gährungsproducte.

Malton-Sherry

Malton-Tokayer

3/4 Liter-Flasche **2 Mark.**

Verkaufsstelle bei:

Mentz, Apotheke, THORN.

Düsseldorfer

Punsch-Essenzen

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.



Russische **Samovar's** (Theemaschinen,) Besten

Thee

a 3, 4, 4 1/2, 5, u. 6 M per 1 Pfd. offerirt Russ. Thee-Handlung **B. Hozakowski,** Thorn.

A. L. Mohr'sche

FF-Margarine

im Geschmack und Nährwerth gleich guter Butter empfiehlt

per Pfund 60 Pfg.

Carl Sakriss, Schuhmacherstraße 26.

Stuben- und Cocosläufer

in nur guter Qualität empfiehlt

A. Böhm.

Schweiz. Uhrversandt.

Für Herren:

Silb. Remont.	**Anker 15 Rubis**	Mk.	25.—
Gold 14kar. „	„ 15 „	„	125.—
„ „ „	Cylind. 10 „	„	60.—
Stahl oxid.	**für Aerzte,** Patent	„	95.—
„ „	10 Rubis	„	20.—

Für Damen:

Silber 800	10	„ M. 20.— bis „	25.—
Gold 14kar.	10	„ „ 35.— „ „	50.—

Zoll- u. portofrei. **Nachnahme. Streng reell!**

Garantie: Zurücknahme.

Weltpostporte! | **Aug. Bernhardt, Bülach,** Kt Zürich.

Laden zu vermiethen **A. Kotze,** Breitestraße 30.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Zubehör, per 1. April zu vermiethen. Näheres Culmerstr. 6, I.

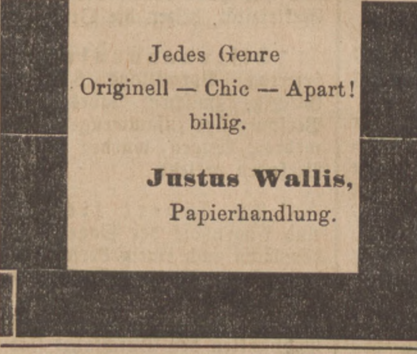
In meinem Hause **Schulstraße 10/12** sind noch

herrschaftliche Wohnungen

von 6 Zimmern und Zubehör von sofort **zu vermiethen.**

Soppart, Bachestraße Nr. 17.

Ein möbl. Zimmer, 1 Treppe nach vorn, zu vermiethen Schuhmacherstr. 14.



Jedes Genre

Originell — Chic — Apart!

billig.

Justus Wallis,

Papierhandlung.

Privatunterricht

und Nachhilfestunden in allen Unterrichtsfächern ertheilt

Elsbeth Karla, geprüfte Lehrerin, Gerechtestraße 11/13, II.

Nach mehrjährigen Studien auf den Konservatorien zu **Gotha und Berlin,** ertheile ich nach Liszt=Mengewein'scher Methode

gründlichen Klavierunterricht.

Helene von Gusner,

Schuhmacherstr. 20, II.

Schüleranmeldungen erbitte Vormittags von 11—1 Uhr.

Vertretung.

Bei der Kundschaft gut eingeführter **Vertreter für Rhein- und Moselweine** gegen hohe Provision gesucht.

B. Strengnart & Co.,

Weingroßhandlung, **Cöln a. Rhein.**

Weingutsbesitzer und Kellereien in **Winningen a. d. Mosel.**

Hausverwalter

wird bei freier Wohnung gesucht. Offerten unter **X. Y.** an die Expedition dies. Ztg.

---

2 in der feinen Damen = Schneiderei geübte **junge Mädchen** suchen Beschäft. in u. außer d. Hause. Breitestr. 8 im Hause d. Fr. **v. Kobielska**

E. con. Erzieh. mus. sucht Engag. Auf Geh. wird n. ges. aber auf fam. Stellg. Off. postl. M. H. Thorn.

Ein anständiges erfahrenes

Kindermädchen

wird zum 1. Januar gesucht. Zu erfragen Altst. Markt 35, im Laden.

Kl. Paterrewohnung sof. z. v. Mauerstr. 35

In Thorn suche v. 1. April k. J. Pens. für ein. 9jährigen Schüler des Gymnas. Gef. Offerten unter G. A. an die Ostdeut. Zeitg. Thorn.

Gut möbl. Zimmer oder Zimmer und Cabinet in der Nähe der Brückenstraße sofort gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **S.** an die Expedition erbeten.

Ein eventl. zwei 2 fftr. nach der Straße gelegene, gut

möblirte Zimmer

zu vermiethen Culmerstraße Nr. 22, 2 Tr.

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, III. Etage, und Zubehör, **Altstädt. Markt 5** neben dem Artushof sofort oder später zu vermiethen.

Victoria-Theater.

Nur noch 2 Aufführungen der mit großartigem Erfolge in Scene gegangenen

Reise um die Erde in 80 Tagen.

Nachdem der Bühnenapparat regelrecht funktionirt, endigen die Vorstellungen kurz nach **11 Uhr.**

Sämmtliche Bilder kommen uneingeschränkt zur Darstellung.

Die Direktion.

Schützenhaustheater.

Täglich:

Große Spezialitäten-Vorstellungen.

Auftreten hervorragender Künstler, Messrs. Bubb und Jubb, musikalische Excentriques. — **Miss Marrissan,** Equilibristin, mit dressirten Tauben auf rollender Kugel. — **Herr August Geldner,** der beliebt Humorist. — **Frl. Paula Domp,** Soubrette. **Miss Helene,** Evolutionen am Trapez und Drathseilkünstlerin. — **Frl. Mirzl,** Liedersängerin und Jodlerin.

Kassenöffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Entree 50 Pfg., reserv. Platz 1 Mark.

Die Direktion.

Thorner Liedertafel.

Dienstag:

General = Versammlung.

Handwerker=Verein

Donnerstag, den 31. Dezember,

Abends 8 Uhr

im Saale des **Victoriagarten:**

Sylvester-Vergnügen,

Concert, Verloosung und Tanz.

Nur Mitglieder und deren Angehörige haben Zutritt.

Der Vorstand.

Schützenhaus.

Heute **Dienstag, den 29.,** zu

Frühstück: Wellfleisch.

Central-Halle.

Das zu heute angekündigte

Concert

zum Besten der Waisenhauszöglinge muß ich eingetreten. Umstände halber leider ausfallen lassen.

J. Przybylski.

Reichsadler, Mocker

(E. Krampitz.)

Donnerstag d. 31. d. Mts., Sylvester-Abend, Anfang 7 Uhr: Großes Kappenfest, um 12 Uhr Kappenpolonaise und Nasenbertheilung. Es ladet ergebenst ein

Das Comitee.

Sylvester-Maskenball

im **Gasthaus z. grünen Eichenkranz** in Mocker.

Maskengarderoben sind vorher bei Wittwe **Holzmann,** Gerechtestr., Abends im Ballokal zu haben.

Nach 12 Uhr: **Fahnenpolonaise.**

Musik von der Kapelle des 61. Inf.-Regts.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Das Comitee.

Eisbahn Grützmühlenteich.

Glatte und sichere Bahn.

(30 cm. stark.)

Sensationelle Erfindung.

Malton-Sherry

Malton-Tokayer

Hochvergährungsproducte aus Malzwürze und Weinhefe

verbinden einen hohen Nährwerth mit Wohlgeschmack und sind Gesunden und Reconvalescenten aufs wärmste zu empfehlen.

3/4 Liter-Flasche **2 Mark.**

Vorräthig bei:

Mentz, Apotheke, THORN.

Kawczynski, Apotheke, THORN.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.